

Rolf Geserick

Christiane Schulzki-Haddouti: Datenjagd im Internet. Eine Anleitung zur Selbstverteidigung

2002

<https://doi.org/10.17192/ep2002.2.2303>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Geserick, Rolf: Christiane Schulzki-Haddouti: Datenjagd im Internet. Eine Anleitung zur Selbstverteidigung. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 19 (2002), Nr. 2, S. 261–262. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2002.2.2303>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Christiane Schulzki-Haddouti: Datenjagd im Internet. Eine Anleitung zur Selbstverteidigung

Hamburg: Europäische Verlagsanstalt / Rotbuch 2001, 270 S., ISBN 3-434-53089-4, € 14,50

Wer hätte das gedacht? „Eine kleine Umfrage für dieses Buch unter deutschen und internationalen Wissenschaftlern, Journalisten und Sicherheitsexperten ergab, dass nur die wenigsten selbst konsequent Datenschutztools verwenden. [...] Löblich ist aber, dass viele ihre eigenen Defizite ganz unumwunden zugaben [...]“ (S.229) Die Kluft zwischen Theorie und Praxis ist groß beim Datenschutz. Jene, die für mehr Sicherheit beim Surfen, Mailen und im E-Commerce eintreten, räumen freimütig ein, dass konsequenter Datenschutz viele Klicks – und somit: viel Zeit – erfordert. Ob es um das Bezahlen im Web geht oder um die Verschlüsselung von E-Mails – erhöhter Arbeitsaufwand und geringere Handhabbarkeit sind wichtige psychologische Hürden, die zur Vernachlässigung des Datenschutzes führen.

Wohlthuend sachlich schildert die Autorin die aktuellen Möglichkeiten zur Überwachung per Video, Datensammlung und Computer-Kontrolle am Arbeitsplatz. Kaum mehr vorstellbar ist, wie erbittert und mit welch nahezu apokalyptischen Szenarien 1983/84 in der Bundesrepublik Deutschland um die Volkszählung gerungen wurde. (Klingt „Eins-zu-Eins-Marketing“ nicht viel freundlicher als die Furcht erregende „Erstellung von Kundenprofilen“?) Den Streit beendete 1987 das Bundesverfassungsgericht mit seinem berühmten Urteil, welches das ‚Recht auf informationelle Selbstbestimmung‘ festschrieb. Wie dieses Recht unter den Bedingungen der Internet-Wirklichkeit von heute weiter entwickelt und gesichert werden kann, davon handelt die „Anleitung zur Selbstverteidigung“. Gegenwart und Zukunft der Identifizierungsmethoden sind folglich ein wesentlicher Gegenstand. Zielgruppe des Buches sind weniger Juristen oder Informatiker. Es sind vor allem private Internet-Nutzer, technisch interessierte Bürgerinnen und Bürger, die mit einem diffusen Gefühl von Unsicherheit und Überwachung elektronisch kommunizieren. (Für sie erweist sich das detaillierte Register als besonders nützlich.) Die Stärke des Buches liegt in der Analyse von Tools, die Datensicherheit ermöglichen sollen, mit denen sich Mails anonymisieren und jegliche Botschaften verschlüsseln lassen.

Die Trias zum Schutz des Bürgers ist schnell benannt, aber nur schwer zu konkretisieren. Unbestritten bedarf es erstens gesetzlicher Regelungen, zweitens freiwilliger Verpflichtungen von Industrie und Staat sowie drittens individueller

Strategien und ausreichender Web-Kompetenz der Bürger. Eklatant sind hier die Unterschiede zwischen den USA und Europa. In Amerika gelten auch persönliche Daten vielfach schlicht als Waren. Selbstverpflichtungen der Industrie gibt es kaum, kritische Bürger verlangen restriktive gesetzliche Regelungen gegen die Datenjagd. In Europa wurde längst deutlich, dass gesetzliche Bestimmungen nicht ausreichen. Vielmehr müssen leicht handhabbare Tools für den Rechner bereit stehen. Sie müssen unaufwändig installierbar und bedienbar sein, nur dann werden sie zunehmend verbreitet.

Eine Einschätzung von Schulzki-Haddouti ist nach Erscheinen des Buches nachhaltig bestätigt worden: „Die Datenschützer verlangen Pseudonymität und Anonymität, die Strafverfolger hingegen möchten sie verhindern. Bislang ging der Streit um mehr Privatsphäre immer zu Lasten des Datenschützer aus.“ (S.137f.) Diese Tendenz ist durch die rechtlichen Verschärfungen nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 international eindrucksvoll bestätigt worden.

Rolf Geserick (St. Augustin)